

Juni 2022

ZKZ 21400



Süddeutscher  
Gemeinschafts**V**erband

# Nachrichten

aus dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband  
und dem SV-**€**-Jugendverband

A person is shown in silhouette against a bright sunset. They are using their hands to form a heart shape, with the sun shining through the opening. The person is wearing a lace-trimmed garment.

Mit dem **Herzen**  
sieht man besser



**Süddeutscher  
Gemeinschaftsverband**



**Inhalt**

- 2 Impressum, Termine, Inhaltsangabe
- 3 **Mit dem Herzen sieht man besser**
- 6 EC
- 9 Geburtstage/Gebetsbrief
- 11 Haus Saron
- 12 Freizeiten und Reisen
- 13 erlebt
- 14 Was passiert im Bezirk Stuttgart?
- 15 kurz und bündig



**Für Ihren Terminkalender**

- 5. Juni Pfingstmissionsfest, Bad Liebenzell
- 25. Juni Frau aktiv - Tag, Schwäbisch Hall



**Spendenkonto**

SV Förderstiftung:  
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40  
BIC: GENODEF1EK1

Projekt bitte mit angeben:  
EC: 90500  
Saron: 90300  
Wo es fehlt: 90001

**FRAU** *aktiv*

Sei dabei

**Angesehen**

**25.06.2022**  
**Frau aktiv-TAG**  
Ein Impulstag für Frauen

- Begegnung
- Impulse
- Gesprächsrunde
- Ermutigung

Referentin ist **Mia Friesen**

Mitbegründerin der Outbreak-Band, freie Rednerin, Theologin, Co-Pastorin der Urban Life Church (Ludwigsburg)

Veranstalter: SV-FrauenArbeitsTeam  
www.sv-web.de

Gemeinschaftsgemeinde Glocke\*  
Schwäbisch Hall  
9 - 16 Uhr

\* Robert-Bosch-Straße 21  
74523 Schwäbisch Hall

Holz: © iStockphoto.com/Photo: © iStockphoto.com

**Impressum**

**Herausgeber:**  
Süddeutscher Gemeinschaftsverband e. V. (innerhalb der evang. Landeskirche), Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart, Telefon 07 11/5 49 98 40  
E-Mail: [nachrichten@sv-web.de](mailto:nachrichten@sv-web.de), [www.sv-web.de](http://www.sv-web.de)

**Redaktion:**  
V.i.s.d.P. Dettlef Krause, Tel. 07 11/5 49 98 4-11  
Regina Kunze, Tel. 07 11/5 49 98 4-10  
Erscheint 11 Mal jährlich, Bezugspreis jährlich € 10,00; Portofreier Versand.

**Bestellungen und Abbestellungen:**  
Regina Bauder, Tel. 07 11/5 49 98 4 30 (Di+Mi)  
Auflage: 1.600  
Kündigungsfrist: 30.11. zum Jahresende

**Layout, Druck und Versand:**  
Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck, Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach  
[werner-boettler.de](http://werner-boettler.de)

**Fotonachweis:**  
Titelbild: Bild von Jackson David auf Pixabay  
S. 3-5: Bild von Herbert Bieser auf Pixabay  
Bild von Carlos Alvarenga auf Pixabay  
Bild von Gerd Altmann auf Pixabay  
Erlebt: Bild von Pexels auf Pixabay  
Bild von congerdesign auf Pixabay  
Familiennachrichten: Bild von Kerstin Riemer auf Pixabay  
Bild von Carlos A Gonzalez auf Pixabay

Alle anderen Fotos: Privat



# Mit dem **Herzen** sieht man besser

## Liebe SV-ler,

„Mit dem Zweiten sieht man besser!“ Das trifft nicht nur auf die TV Programmwahl zu. Beim zweiten Mal hinschauen fällt etwas auf. So kann es einem gehen, der Römer 14,7-8 liest:

*„Keiner von uns lebt für sich selbst, und auch wenn wir sterben, gehört keiner von uns sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben wie im Sterben gehören wir dem Herrn.“*

Den Text kennen wir. Er wird meistens im Rahmen einer Beerdigung zitiert. Wenn man aber einmal genauer hinschaut und diese Verse im Zusammenhang liest (Römer 14,1-22), dann entdeckt man, dass es nicht ums Sterben, sondern um das pralle Leben geht. Die Frage, auf die Paulus eingeht ist nicht: Wie bereite ich mich aufs Sterben vor, sondern: Wie lebe ich heute. Nach welchen Kriterien gestalte ich mein Leben? Was ist meine Ethik? Wie verhalte ich mich in meinen Beziehungen? Wonach richte ich mich aus? In den römischen Gemeinden gab es Zoff. Welche Rolle spielen die jüdischen Speisevorschriften noch für einen Christen? Welche Feiertage müssen noch bedacht werden?

Christen lagen im Streit miteinander. Die Meinungen prallten aufeinander. Jede Seite hatte ihre Meinungsführer, die belesen und eloquent theologisch für ihre Sicht eintraten. Und dann waren da die Vielen, die mittendrin standen und auch nicht wussten, wie sie sich entscheiden sollten. Auseinandersetzungen dieser Art ziehen sich quer durch die Kirchengeschichte und haben sich an den unterschiedlichsten Themen entzündet: an der Taufe, dem Abendmahl, Geistesgaben, Zungenrede, Eschatologie, Entrückung der Gemeinde, Kleidungsfragen, der Musik. Es gibt eine lange Liste von Streitpunkten, die Christen gegeneinander aufgebracht haben.

Aber – ist das nicht alles Schnee von gestern?

Ist das, was Paulus hier anspricht heute noch aktuell oder rennt er bei uns nur offene Türen ein? Wir reden heute von kultureller Vielfalt, von Inklusion, von Antidiskriminierung, Akzeptanz und Toleranz. Bestätigt uns Paulus in dem, was er schreibt, nur das, was heute propagiert wird? Lass doch jedem seine Sicht – das Gemeindeleben kann so schön bunt sein.



Plädiert Paulus für ein „anything goes“? Spricht er sich gegen klare Maßstäbe aus? Soll bei uns jede Sichtweise und jeder Lebensstil Platz haben? Will Paulus uns sagen: Nimm's mal ein bisschen locker. Sei nicht so verspannt!!? Das würde unserem Lebensgefühl etwas näherliegen. Vor vierzig Jahren prallten theologisch unterschiedliche Meinungen noch heftig aufeinander. Pietisten wurden als Pietkong (statt Vietkong) betitelt, es wurde über teuflische Rockmusik heftig gestritten, über Haarlänge und Hosen bei Frauen. Zum Glück sind wir über diese Zeiten hinweg. Da spricht uns Paulus ganz aus der Seele. Aber tut er das wirklich?

Was Paulus hier schreibt als eine alles relativierende Lebenshaltung zu verstehen, ginge an dem vorbei, worum es ihm wirklich ging. Wer andere Texte von Paulus liest, der weiß, dass er klare ethische Maßstäbe hatte und dass er bereit war, sich heftig um die Wahrheitsfrage zu streiten. Unser Problem heute könnte eher sein, dass wir uns zu wenig streiten, dass wir alles großzügig hinnehmen und meinen, es stehen lassen zu müssen.

Es ist klar, dass unterschiedliche Ansichten und Auseinandersetzungen unter Christen nicht negativ sind, sondern unter anderem ein Zeichen dafür, dass Menschen ernsthaft danach fragen, was Gott von ihnen will. Wie verhalten wir uns im Hinblick auf unterschiedliche Ansichten? Drei Ratschläge:

## 1. Deine persönliche Sicht ist gefragt

Wir leben in einer Demokratie. Wir haben Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit. Wir dürfen wählen. Meinungs-austausch heißt bei uns eben nicht: Du kommst mit deiner Meinung und gehst mit meiner.

Wir leben in einer Demokratie. Das ist befreiend, aber auch beschwerlich.

Warum ist es schwer? Eine eigene Meinung zu haben bedeutet, dass man sich ein Bild machen muss. Man muss sich informieren, denken und mühen, um zu einer eigenen Meinung zu kommen. Das ist ein schwerer Weg. Es ist viel leichter, sich an andere Meinungen anzuhängen.

Paulus verweist darauf: *So wird also jeder von uns über sein eigenes Leben vor Gott Rechenschaft ablegen müssen . . .*

Du solltest wissen, woran du glaubst. Du bist gefragt – beschäftige dich mit Gottes Wort, höre dir Argumente und Gegenargumente an, lies Bücher, höre auf Brüder und Schwestern – aber dann triff vor Gott deine Entscheidung und lebe sie.

Wir sollen nicht mit den Wölfen heulen oder nur stets darauf achten, dass alles was wir sagen, politisch korrekt ist. Wenn wir einmal vor Gott stehen, treffen wir ja nicht auf einen, der uns unbarmherzig und kritisch begegnet. Er weiß um unsere Kämpfe, Zweifel, Fragen, Unsicherheiten. Er ist für uns ans Kreuz gegangen – wie sollte er uns mit Jesus nicht alles schenken?

Darum: Entwickle dein eigenes Bild. Mühe dich darum, deine Sicht zu finden und lebe sie im Alltag.

## 2. Deine Haltung spielt eine Rolle

Bei mir kann jeder machen was ich will! Der Ton macht die Musik. Es kommt nicht nur darauf an, was du sagst, sondern auch darauf, wie du es sagst und welche Grundhaltung hinter deiner Argumentation steht. Wie denkst du über dich selbst? Bist du davon überzeugt, dass du es besser weißt als jeder andere? Wie gehst du mit anderen in einer Diskussion um? Was sagst du über Andersdenkende? Paulus rät:

*„Hören wir darum auf, einander zu verurteilen! Statt den Bruder oder die Schwester zu richten, prüft euer eigenes Verhalten, und achtet darauf, alles zu vermeiden, was ihnen ein Hindernis in den Weg legen und sie zu Fall bringen könnte.“*

*„Darum wollen wir uns mit allen Kräften um das bemühen, was zum Frieden beiträgt und wodurch wir uns gegenseitig 'im Glauben' fördern.“*

Du hast Verantwortung für andere und für die Beziehungen, in denen du stehst. Es geht weder nur um deine Freiheiten, deine begründete Sicht der Dinge, sondern um den Christen neben dir, sein Leben und seinen Glauben. Vertritt deine Sicht konstruktiv, aber nicht destruktiv. Es spielt eine Rolle, wie du dich selber siehst und welche Haltung du anderen gegenüber einnimmst.

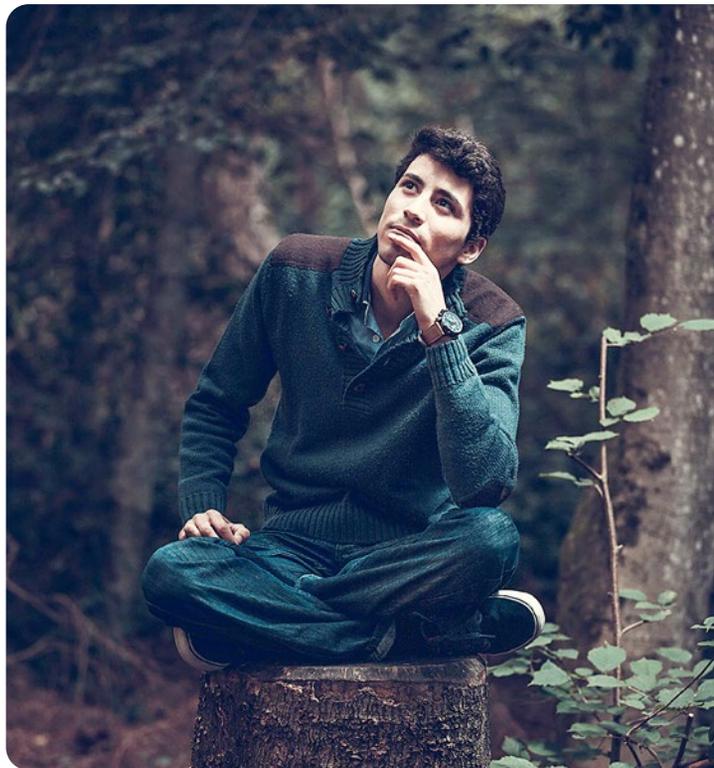
## 3. Dein Maßstab ist entscheidend

Wie kommen wir zu einer guten Grundhaltung in unserem Leben? Paulus empfiehlt uns, unser Leben vom Ende her zu betrachten:

*So wird also jeder von uns über sein eigenes Leben vor Gott Rechenschaft ablegen müssen...<sup>7</sup> Keiner von uns lebt für sich selbst, und auch wenn wir sterben, gehört keiner von uns sich selbst.<sup>8</sup> Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben wie im Sterben gehören wir dem Herrn.<sup>9</sup> Denn Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, um seine Herrschaft über alle auszuüben – über die Toten und über die Lebenden.*

Paulus stellt uns mit unserem Glauben, unseren Ansichten und Überzeugungen vor Gott. Halte dir vor Augen, dass du für dich allein vor dem lebendigen Gott stehen wirst. Er kennt jeden deiner Gedanken. Er weiß genau, warum du dich für diese oder eine andere Sicht entschieden hast. Er schaut dir ins Herz und kennt deine Motive. Sei froh, er ist ein barmherziger Gott. Aber sei bescheiden, wenn du heute mit anderen debattierst.

Du wirst einmal vor Gott stehen, der dich auch nach den Menschen um dich herum befragt. Wie bist du ihnen begegnet? Gott braucht von uns keine Information über



die Meinung und den Glauben des Anderen. Die Frage ist nur, wie ich mit den Menschen umgegangen bin.

In Galater 5 Vers 13 lesen wir: *Ihr seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr die Freiheit nicht für euch selbst missbraucht, sondern durch die Liebe diene einer dem anderen.*

Christen haben unterschiedliche Ansichten. Das ist nicht tragisch, sondern ein gutes Zeichen dafür, dass Menschen ernsthaft nach Gott und einem Leben mit ihm fragen. Das ist kein Störfaktor, sondern ein Lebenszeichen.

Hänge dich nicht nur bei anderen Meinungen an, sondern kläre deinen Glauben. Habe deine Sicht und lebe sie.

Lerne mit dem Herzen und nicht nur mit dem Kopf. Im Englischen heißt auswendig lernen „learning by heart – das heißt wörtlich übersetzt „mit dem Herzen lernen“. In anderen Worten bedeutet es, dass uns etwas in Fleisch und Blut übergegangen ist. Lebe deine Überzeugungen mit Herz, das heißt mit Mitgefühl und Liebe. Nicht nur mit dem Zweiten, sondern vor allem mit dem Herzen sieht man, glaubt man und lebt man besser.



DETLEF KRAUSE  
Vorsitzender des  
Süddeutschen  
Gemeinschaftsverbandes

# Von Kongolesen, Jagdglück und Aidlinger Schwestern

## Ein Interview mit EC-Referent Sven Faix

**Sven Faix ist Jugendreferent in Herrenberg, verheiratet mit Marisa und Papa von Jaron.**

**Sven, du stammst aus Gärtringen, hast in Aidlingen gearbeitet, jetzt in Herrenberg – alles Orte im tiefsten Schwabenland. Fühlst du dich auch als Schwabe?**

Na klar! Auch wenn ich durch die Zeiten außerhalb des Schwabenlands und durch das Zusammenleben mit Nicht-Schwaben wahrscheinlich kein ganz typischer Schwabe mehr bin und man es mir vermutlich auch nicht mehr ganz so stark anhört.

**Als Jugendlicher warst du in der Offenen Jugendarbeit des CVJM engagiert. Was habt ihr damals gemacht?**

Wir hatten die Möglichkeit das Jugendcafé der kommunalen Gemeinde samstagsabends öffnen und gestalten zu dürfen. Da kamen verschiedenste Jugendliche vor allem mit Migrationshintergrund. Die Meisten von ihnen waren Muslime. Sie waren offen über Gott und den Glauben zu sprechen. Und so haben wir jede Woche von Jesus erzählt, Beziehungen gebaut, sie durch Höhen und Tiefen begleitet und versucht ihnen ein Stück von Jesu Liebe sichtbar werden zu lassen.

Ein zweiter Bereich war der Sport. Wir hatten eine Sporthalle gemietet und uns Donnerstagabends mit ihnen zum Kicken getroffen. Auch da gab es immer einen kurzen Impuls. Es war eine herausfordernde, aber auch prägende Zeit, und ich habe da gelernt meinen Glauben zu bezeugen, mit Worten aber auch durch mein Leben. Ich habe gelernt unseren christlichen Glauben zu erklären und gleichzeitig auch viel über den muslimischen Glauben erfahren. Außerdem sind einfach gute Beziehungen entstanden und noch heute ist meine Frau immer wieder erstaunt, wer mich da so alles auf den Straßen von Gärtringen grüßt.

**Hast du erlebt, dass sich Menschen durch die Caféarbeit langfristig verändert haben?**

Ja und Nein. Bei manchen hat sich echt was getan. Andere waren aber vermutlich schon zu tief in Kreisen und Gewohnheiten verhaftet. Bei manchen ging es bergab, mit Gefängnis und ähnlichem. Andere haben inzwischen Familie und einen tollen Beruf. Am wenigsten durften wir erleben, dass sich auf geistlicher Ebene etwas grundsätzlich verändert hat. Da gab es immer wieder Lichtblicke, wo einzelne wirklich angefangen haben die Bibel zu lesen und



zu Jugendgottesdiensten zu kommen. Leider weiß ich von keinem von ihnen, ob er heute Christ ist und Jesus nachfolgt. Aber ich weiß, dass sie in dieser Zeit alle etwas von Jesus und seiner Liebe erfahren haben und ich vertraue darauf, dass Gottes Wort nie leer zurückkommt.

Wir haben geliebt, auf- und angenommen, beherbergt und geholfen, gepflegt und getröstet. Alles Weitere liegt in Gottes Hand.

**Nach deinem Abi ging es für dich nach Afrika, in den Kongo. Wie kam es dazu?**

Ich musste mich damals zwischen Zivildienst und Bundeswehr entscheiden. Relativ schnell war klar, dass so ein klassischer Zivi nichts für mich ist. Viele meiner Freunde aus der Gemeinde haben damals anstatt des Zivi ein FSJ im Ausland gemacht und kamen sichtlich positiv verändert wieder. Es war genial zu sehen, was Jesus an ihnen in so kurzer Zeit getan hat und da war mir schnell klar, dass ich das auch möchte: Wachsen im Glauben und der Liebe zu Jesus, reifen als Person und gleichzeitig Spannendes erleben und sich von Gott gebrauchen lassen. Ja und der Kongo wurde es dann, weil ich etwas Französisch konnte, in der Schule ganz gut und auch handwerklich geschickt war. Außerdem hatte ich keine Angst davor, in so ein Land zu gehen, ich suchte auch das Abenteuer und die Abhängigkeit von Gott.

**War damals noch kein Krieg im Kongo?**

Kommt darauf an wie man Krieg definiert. Aber ich glaube den Kongo gibt es nicht ohne Krieg. Auch damals

gab es immer wieder Aufstände und Rebellen, die durch das Land gestreift sind. Die UN war im Land und soweit ich weiß auch deutsche Soldaten. Allerdings muss man wissen, wie riesig dieses Land ist. Die meisten großen Auseinandersetzungen finden in den Städten und bei den Minen statt. Wir waren in einer Gegend wo beides weiter weg war. Trotzdem gab es Phasen die kritisch waren, es gab Notfall- und Fluchtpläne, aber wir haben das alles nie gebraucht.



### Was hast du dort gemacht?

Ich war Lernhelfer für ein Missionarskind. Schule war immer vormittags und ich habe ihn dabei begleitet, das Material der deutschen Fernschule durcharbeiten und zu lernen. Den Rest des Tages war ich dann handwerklich auf der Station eingespannt: in der Autowerkstatt, in der Schreinerei, Wasserrohre verlegen, Straßen reparieren usw. Da ich französisch konnte durfte ich dann immer wieder an die Grenze um Gäste abzuholen und ihnen zu helfen durch die Kontrollen zu kommen. Außerdem habe ich eine Sportarbeit unterstützt, und hin und wieder durfte ich für mehrere Tage im Land unterwegs sein, um die einheimischen Pastoren und Chöre mit Geländewägen oder Unimogs zu evangelistischen Einsätzen chauffieren.

### Hast du Dinge gelernt, die dich bis heute prägen?

Ja, diese Zeit hat mich nachhaltig geprägt. Allein dadurch, dass es vieles nicht gab, vieles komplizierter oder gefährlicher war, musste man eigentlich täglich in der Abhängigkeit von Gott leben. Auch Bibelwissen, das ich heute habe, habe ich in dieser Zeit gewonnen. Da es



ab sechs Uhr abends keinen Strom mehr gab, hat man viel gelesen und eben auch in der Bibel! Auch Handwerklich konnte ich vieles lernen. Ich durfte ein Auto lackieren, Motoren zerlegen und wieder funktionstüchtig machen und vieles mehr. Aber auch in meiner Persönlichkeit bin ich gereift, erwachsen geworden.

### Zurück in Deutschland hast du voll motiviert ein Maschinenbaustudium begonnen. Doch nach drei Semestern war Schluss. Was war los?

Das ist schnell erklärt. Ich habe eine Prüfung dreimal nicht bestanden. Das war dann zumindest dort das Ende.

### Was hat das mit dir gemacht?

Das war ein harter Schlag. So eine Niederlage kannte ich bis dahin nicht. In der Schule ist mir eigentlich alles zugefallen und auch sonst war mein Weg relativ geradlinig gewesen. Ich war von mir selbst enttäuscht, aber auch von Gott. Da ich dachte, dass das auch sein Weg für mich ist, hatte ich seine Hilfe erwartet. Es kamen viele Fragen auf, und in mir sind Misstrauen und Vorwürfe gegenüber Gott entstanden.

### Dann hast du dein Studium an der Internationalen Hochschule Liebenzell begonnen?

Erstmal habe ich ein halbes Jahr lang unterschiedlichste Jobs gemacht und musste meine Beziehung mit Gott klären. Letztlich wurde mir klar, dass ich den Schritt nach Liebenzell gehen sollte, auch wenn mein Vertrauen noch nicht wieder hergestellt war. Trotzdem wollte und konnte ich nicht ohne Jesus und bin ihm weiter gefolgt. Das Theologie-Studium an der IHL habe ich dann erfolgreich abgeschlossen.

### Gott sei Dank! Von Liebenzell nach Aidlingen. Woher kommen deine guten Kontakte zu den Aidlinger Schwestern?

Nach dem Abschluss in Liebenzell wurde ich Jugendreferent in der Kirchengemeinde in Aidlingen. Und da die Kirchengemeinde sehr eng mit dem Diakonissenmutterhaus zusammenarbeitet kam es, dass ich dort Freizeiten gemacht habe und in die Bibelschule eingestiegen bin. Allerdings kannte ich die Aidlinger Schwestern schon lange, da ich ja im Nachbarort aufgewachsen bin und Stammgast auf dem Pfingstjugendtreffen war.

### Wie sieht deine Zusammenarbeit mit den Aidlinger Schwestern aus?

Inzwischen unterrichte ich nur noch an der dortigen Bibelschule. Das ist eine geniale Möglichkeit für Jugendliche und junge Erwachsene parallel zu Job, Studium,

Ausbildung oder Schule im Glauben zu wachsen und das eigene Bibelwissen zu erweitern. Es gibt dort zwei Programme: die Abendbibelschule oder das Wochenendprogramm (70er). Beides kann ich wärmstens empfehlen.

**Was beeindruckt dich an den Schwestern? Was lernst du persönlich von ihnen?**

Nah am Wort Gottes zu sein und das auch immer ganz praktisch zu leben. Außerdem sehe ich in diesem Modell des gemeinsamen Lebens ein heutzutage eigentlich attraktives und für viele spannendes Leben. Natürlich müsste sich äußerlich vielleicht manches verändern. Aber für viele Singles wäre es ein Segen und eine Chance in so einer Gemeinschaft leben zu dürfen und gemeinsam Gott zu dienen. Leben in einer Kommune ist ja wieder ein bisschen im Kommen.

**Themenwechsel: Du hast ein nicht ganz gewöhnliches Hobby: Du bist Jäger. Wie bist du zur Jagd gekommen?**

Durch Freunde, die mich mitgenommen haben und weil mich die Natur schon immer fasziniert. Außerdem war ich auf der Suche nach einem Hobby, das sich mit meinem Beruf und meinen Arbeitszeiten verbinden lässt und mir hilft abzuschalten und zur Ruhe zu kommen.

**Hat die Jagd auch was Spirituelles für dich?**

Jagd ist meist stundenlanges Warten. Da fährt man runter. Ich glaube viele könnten das gar nicht, drei Stunden leise dazusitzen. Aber das ist glaube ich sehr gesund für uns, die wir in einem so schnelllebigen Alltag unterwegs sind. Oft genieße ich einfach Gottes Schöpfung, rede mit Ihm oder denke verschiedene Dinge durch. Manchmal ist da aber auch einfach nichts...und auch das ist eine tolle Erfahrung.

**Siehst du die Jagd auch als Auftrag Gottes an?**

Klar! Viele denken bei Jagd an schießwütige Bambi-Killer. Aber Jagd ist Hege und Pflege. Alle Jägermeister-Trinker sollten das Wissen, denn das steht auf jeder Flasche: „Das ist des Jägers Ehrenschild, daß er beschützt und hegt sein Wild, waidmännisch jagt, wie sich's gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.“ (Oskar von Riesenthal)

Ich nehme meine Verantwortung für Gottes Schöpfung war. Ich Sorge für das Wild und schütze es, sollte Krankheiten erkennen und ihre Ausbreitung verhindern, ein gesundes Gleichgewicht zwischen Mensch, Natur und Tier erhalten.

Aber natürlich gehört auch das Erlegen dazu. Hier kommt man dem Ursprünglichen sehr nahe. Leben und Tod. Ich denke auch das ist etwas, was unsere Gesellschaft kaum noch kennt. Mir fällt es nie leicht, ein Tier zu töten und ich mache es nie ohne Grund und immer in



Verantwortung vor Gott. Aber ich sehe es als unsere Verantwortung und Teil des Schöpfungsauftrags den Gott uns Menschen gibt. Und so danke ich Gott jedes Mal für seine wundervollen Geschöpfe und dass er es mir anvertraut. Entsprechend verwerten wir es dann auch. Nachhaltiger, regionaler und biologischer kann man sein Fleisch nicht kaufen. Und gleichzeitig erlebt man es nicht losgelöst von dem Geschöpf und der Arbeit die hinter einem leckeren Steak steckt. So versuche ich den Schöpfer zu ehren!

**Finde ich stark! Seit 2020 arbeitest du nun im SV und EC in Herrenberg. Was wünschst du dir dort zu bewegen?**

Ich wünsche mir, die Kinder- und Jugendarbeit geistlich so zu prägen, dass Menschen aus ihr hervorgehen, die Jesus lieben und einen mündigen Glauben haben! Gleichzeitig gilt es immer wieder Wege zu finden, wie man Kinder- und Jugendliche erreicht und wie Wachstum entstehen kann. Ich wünsche mir, dass wir in der Stadt für unsere Liebe zu Jesus und zu den Menschen bekannt sind, für klare geistliche Überzeugungen, aber auch tatkräftig gelebtes Christsein. Kinder und Jugendliche sollen gerne zu uns kommen, weil sie wissen, dass sie hier willkommen und angenommen sind, sich entfalten und reifen können, Spaß und Gemeinschaft haben, aber auch in ihrem Glauben herausgefordert, ermutigt und gestärkt werden.

**Gibt es etwas, das dir in der letzten Zeit in der Bibel wichtig geworden ist?**

Mich bewegt seit einigen Wochen Johannes 5,19, wo Jesus sagt, dass er nur das tut, was er den Vater tun sieht. Das wünsch ich mir für mich und uns als EC, dass wir sehen, was der Vater und der Sohn tun, dort mit anpacken und uns mit unseren Möglichkeiten einbringen.

**Tausend Dank für diese Einblicke. Dir und deiner Familie viel Segen und Waidmannsheil!**

Das Interview führte Alexander Pfisterer

## Saronsschnipsel

Es ist wieder wunderschön grün rund ums Haus Saron. Die Bäume sind voller Laub und die Blumen strahlen in schönster Pracht.

Aber nicht nur draußen, auch in unserem Haus „blüht“ es. Wir freuen uns, dass die Wochenenden wieder voll sind mit allerlei Gruppen. Auch unter der Woche begrüßen wir Schüler-, Bläser- und Chorklassen. Es brummt das pure Leben hier im Haus Saron!

Wir sind sehr dankbar für einen gesegneten Saronstag. Gustavo forderte uns in seiner Predigt auf, hinter die Masken zu schauen und die Sehnsucht zu entdecken, Gott zu begegnen. Sefora Nelson spannte einen musikalischen, nachdenklichen und auch humoristischen Bogen vom Sicherheitsabstand bis hin zur Nähe Gottes.

Pierre Dispensieri wurde als neuer Hausleiter vom Vorstand eingeführt. Möge er zum Segen für das Haus und die Menschen werden!

Damit wir auch im kommenden, gut gefüllten Herbst, ausreichend Hände zur Verfügung haben, wollen wir ein Team von FSJler und BFDlern zusammenstellen. Diese dürfen uns tatkräftig in Hauswirtschaft und Küche, Haustechnik oder Rezeption unterstützen. Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage. Vielleicht kennen Sie jemand, der zu uns passt – machen Sie gerne Mut sich zu melden!



**WIR SUCHEN DICH!**

**DREI OFFENE STELLEN!**

**AB: 1. SEPTEMBER 2022**

### Hauswirtschaft/Technik/Rezeption

- deinen Horizont erweitern und Orientierung bekommen
- gemeinsames WG-Leben mit anderen Freiwilligen
- freie Unterkunft und Verpflegung, sowie Taschengeld

Infos und Bewerbung: [www.haus-saron.de](http://www.haus-saron.de)

Diese Ausschreibung veröffentlicht die oben genannte Einsatzstelle gemeinsam mit dem anerkannten Träger netzwerk-m. Weitere 300 Einsatzorte und Informationen rund um Freiwilligendienste im In- und Ausland findest du auf [de.jah.org](http://de.jah.org), dem Portal für Freiwilligendienste im netzwerk-m e.V!

netzwerk  
m  
missionen



Bei meinen vielen Besuchen und Begegnungen in den Gemeinden unseres Verbandes kommen mir Themen in den Sinn, an denen ich gerne weiterdenke und die ich mit euch teilen will:

## Unser Auftrag – oder Gemeinde ganz anders

Menschen zu Jüngern machen, darum geht es doch. Die Frage ist nur, wo das bei uns konkret vorkommt. Wo kommen Menschen in unseren Gemeinden zum Glauben? Werden wir unruhig, wenn es nicht geschieht? Sind wir bereit manches wegzulassen und anderes anzupacken, damit es geschieht? Ich begleite eine kleine Gemeinde, damit sie gemeinsam ihre Richtung für die Zukunft findet. An einem Abend stellen wir uns Fragen mit der „was wäre, wenn ...“ Methode. Was wäre, wenn wir keinen Hauptamtlichen hätten? Was wäre, wenn wir den Gottesdienst ganz anders gestalten würden? In einem kleinen Zwischenbericht wird erzählt, dass gerade bis zu achtzehn Kinder in der Jungschar erreicht werden. Die Krabbelgruppe erreicht zehn Mütter mit ihren Kindern. Was wäre, wenn wir nur noch Jungschar und Krabbelgruppe veranstalteten?



Man muss sich vorstellen, dass alle aus der Gemeinde in diesen zwei Kreisen, in denen Außenstehende erreicht werden, mitarbeiten und helfen würden. Was wäre, wenn es aus diesem Grund keinen Gottesdienst mehr gäbe? Was wäre, wenn man sich sonntags treffen würde, um aus Gottes Wort und aus dem Gebet heraus Jungschar und Krabbelgruppe zu planen und vorzubereiten? Ganz andere Gedanken, oder? Ich bin überzeugt, dass wir so denken müssen, wenn wir unserem Auftrag nachkommen wollen. Veränderung nicht um der Veränderung willen, sondern um Menschen zu erreichen.

## Führungsakademie

Seit diesem Jahr leite ich das Programm der Führungsakademie für Führungspersonen aus den Verbänden mit. Vor einigen Jahren war ich als Teilnehmer dabei und habe viel gelernt, besonders auf dem Gebiet des Organisationsmanagements. Obwohl es eigentlich für Führungspersonen ist, nehmen dieses Mal auch junge hauptamtliche Mitarbeiter teil, die früh auf mögliche zukünftige Aufgaben vorbereitet werden sollen. Impulse und Austausch sind die zwei Hauptpunkte auf dem Programm. Ich merke immer wieder, wie wichtig es ist die richtigen Fragestellungen zu erarbeiten, um gute und der aktuellen Zeit angepasste Lösungen zu finden.

## Stellenbestzungen und Versetzungen

Trotz der wenigen Bewerbungen, die wir erhalten, gibt es Momente, wo mein Herz froh wird, weil wir freie Stellen besetzen können. Es wird gebetet, gefragt, beratschlagt und diskutiert bevor klar ist, dass eine bestimmte Person bei einer bestimmten Stelle anfangen soll. Anders als in früheren Zeiten (ich habe nicht geschrieben „bessere Zeiten“), reden heute viel mehr Leute mit. Bevor es zu einem Beschluss kommt, geben viele Leute ihren Senf dazu. Auf der einen Seite ist es gut, wenn viele mitdenken, - und beten. Die Gemeinde hat mehr Raum, ihre Gedanken mitzuteilen. Auf der anderen Seite ist es wie überall, je mehr Personen mitreden, desto schwieriger ist ein Entscheidungsprozess. Was mich bei all dem am meisten freut, ist zu sehen, wie unsere Leitungskreise miteinander um Weisung von Gott ringen. Lasst uns weiter um Arbeiter für die Ernte beten und dafür, dass die richtige Person an den richtigen Platz kommt.

## Noch etwas zum Schluss:

**„... und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte“** (Lukas 10,2).

Beten wir zu wenig darum, dass Gott dies tut? Er will gebeten sein. Lasst uns beten für hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Gustavo Victoria

## WAS GIBT ES NEUES IN STUTT GART?



### Wenn Familienarbeit neu gedacht wird...

Wir sind gerade dabei, einen Traum zu verwirklichen und ein Familienangebot in unserem Bezirk zu schaffen. Dafür nutzen wir unsere Räume in Fellbach. Es soll ein Angebot sein, in dem Familien Gastfreundschaft und Gemeinschaft erleben. Außerdem wird auf ihre Bedürfnisse und Fragen eingegangen.

### „BAM! dein Familienevent.“

Eines dieser Angebote ist ein Familiengottesdienst, den wir seit April anbieten. Wir nennen diesen „BAM! dein Familienevent“. BAM steht für Begegnung, Aktion und Musik und die Gestaltung dieses Familienevents lehnt sich an das Konzept der Kirche Kunterbunt an. Diese Gottesdienstform bedeutet, selbst kreativ zu werden, anstatt zu konsumieren. Diese Treffen beinhalten Aktiv-Stationen zu einer Bibelgeschichte oder einem Thema, einer interaktiven Feierzeit und Tischgemeinschaft.

Das „BAM!“ beteiligt, bringt Menschen ins Gespräch. Ein neues Beziehungsnetzwerk entsteht, in dem auch erste Schritte in Richtung Glaube möglich werden, auch für Erwachsene. Das „BAM!“ ist kein neues Kinderprogramm. Vielmehr entdecken hier Ältere und Jüngere gemeinsam auf eine neue kreative Art den christlichen Glauben. Das „BAM! dein Familienevent“ findet dieses Jahr alle sechs Wochen statt. Wir sind sehr dankbar für diese Arbeit. Sie erreicht neue Familien und motiviert diejenigen, die bereits Teil der Gemeinde sind. Das Konzept ist aber auch herausfordernd, da es neu und anders als gewohnt aufgebaut ist und viele Ressourcen benötigt.

### Umbau in Fellbach

Wir haben uns dazu entschlossen, die Raumnutzung in Fellbach für die Familienarbeit anzupassen. Unser Ziel ist es, dass die Räume für die unterschiedlichsten Nutzungen flexibler werden. Das bedeutet, dass wir uns von der Bühne



und dem großen schweren Podest verabschiedet haben. Das ermöglicht es, nun alle Räume flexibler für unterschiedliche Angebote gestalten zu können und gleichzeitig die Räume in neuem frischen Glanz erstrahlen zu lassen.

### Unsere Wünsche

Geplant sind weitere Familienevents. Wir wünschen uns ein lebendiges, blühendes Gemeindeleben und sehen die Zukunft unserer Gemeinde bei den jungen Familien. „BAM!“ Soll verschiedene Menschen zusammen- und ins Gespräch bringen. Wir wünschen uns, dass der Glaube praktisch erlebbar wird und durch eine niederschwellige Herangehensweise für immer mehr junge Familien fester Bestandteil ihres Lebens wird.

### Instagram: BAM\_Fellbach



PHILIPP PRÄGER  
Gemeinschaftspastor Stuttgart  
seit September 2021

## Spatenstich Sindelfingen

Am 10. April 2022 fand der Spatenstich für das Neubauprojekt unserer SV Gemeinde Sindelfingen statt. Wir sind dankbar, dass nun nach monatelanger Vorbereitung und Wartezeit der 2019 gekaufte Bauplatz Mitte in Sindelfingen bebaut werden kann.



Nachdem unter anderem im vergangenen Jahr das Denkmalamt bei Ausgrabungen Fundstücke von Siedlungsspuren aus dem 9. Jahrhundert entdeckt hatte, kam es nochmal zu Verzögerungen. Für die Gemeinde in Sindelfingen sind diese zusätzlichen Ausgrabungskosten, aber auch die gestiegenen Baukosten eine echte Herausforderung. Trotzdem wollen wir mutig und voller Vertrauen auf Gott dieses Bauprojekt wagen. Mitte 2024 soll der Neubau bezugsfertig sein.



**Wir wünschen der Gemeinde Sindelfingen gutes Gelingen, Gottes Schutz und Bewahrung beim Bauen und seinen Segen für das neue Haus.**

Markus Siegele

## Ukraine-Connection in Gaildorf!

„Connection“ kann man ganz unterschiedlich übersetzen: Anschluss, Verbindung oder auch Beziehung. Diese Bezeichnungen sind alle zutreffend für das, was in den letzten Wochen zwischen der Süddeutschen Gemeinschaft und den ukrainischen Flüchtlingen in Gaildorf entstanden ist. Nach einigen Wochen, in denen übergemeindlich für die Ukraine gebetet wurde, kam die Idee auf, die nach Gaildorf geflüchteten Ukrainerinnen mit ihren Kindern zu einem Willkommens-Café einzuladen, was dann auch über verschiedene Beziehungsnetzwerke umgesetzt werden konnte. In den Tagen zuvor gab es noch Hakenkreuzschmierereien auf der Ukrainischen Fahne vor dem Rathaus, sodass diese Aktion eine willkommene Antwort darauf war – was auch von der Stadtgesellschaft wahrgenommen wurde. Sechzig Geflüchtete im Alter von acht Monaten bis siebzig Jahren kamen und erlebten einen eindrücklichen Nachmittag.

Waren die ersten Kontaktaufnahmen noch von Unsicherheit geprägt, so wurde diese schon durch das erste Video gelockert – den Violinen-Flashmob beginnend in einem Keller in Kiew. Nach einigen Bildern mit denen Gemeinschaftspastor Rainer Hopper die Süddeutsche Gemeinschaft vorstellte und zwei christlichen Liedern auf Englisch war es vor allem die Landkarte der Ukraine, die Heimatgefühle aufkommen ließ. Die ukrainischen Gäste durften mittels Laserpointer ihre Heimatregion zeigen und so stellten die Gaildorfer Gastgeber fest, dass die meisten aus den Regionen Charkiv, Kiew und Sumy kamen. „Der bewegende Höhepunkt dieses Teils des Nachmittags,“ so Gemeinschaftsleiter Martin Wirth, „war das brandneue Musikvideo von Pink Floyd, aufgenommen mit dem bekannten ukrainischen Rockmusiker Andriy Khlyvnyuk, das in den sozialen Medien ganz aktuell viral ging und bei den Anwesenden für manche Träne sorgte.“

Nach dem Programm konnten sich die Ukrainischen Gäste am Kuchenbuffet erfreuen und es gab Gespräche an den Tischen in gebrochenem Deutsch, Englisch oder mittels des Übersetzungsprogramms auf den Handys. Die Kinder





näherten sich währenddessen durch das gemeinsame Basteln, Billard- und Kickerspielen wortlos und unkompliziert an. Abgeschlossen wurde der Nachmittag durch ein Segenslied und ein Gebet für die Ukraine. Danach erhielten die ukrainischen Gäste noch ein Osternest und konnten von der Gärtnerei Bechstein gespendetes Obst sowie Primeln und Vergissmeinnicht in den Ukrainischen Landesfarben gelb und blau als Ostergruß mit nach Hause nehmen. Damit war der Nachmittag aber noch nicht beendet, denn die ukrainischen Gäste hatten das Bedürfnis durch spontane Beiträge ebenfalls etwas zu dieser eindrücklichen Begegnung beizutragen. So wurde von ihnen das „Vater unser“ auf Ukrainisch gebetet und noch einige ukrainische Lieder gesungen. Durch die professionelle Übersetzung von Magdalena Sterzel, die seit Jahrzehnten in Gaildorf wohnt, aber aus der Westukraine stammt, wurden alle Anwesenden jederzeit sehr gut mit den verschiedenen Beiträgen in beiden Sprachen vertraut gemacht. „Wir sind etwas herunter gekommen – das war ein Nachmittag wie vor dem Krieg,“ war eine der vielen Dankesbekundungen beim Abschied durch die ukrainischen Gäste.

Nach diesem Nachmittag hatten wir als Süddeutsche Gemeinschaft das Bedürfnis, die entstandenen Kontakte weiter zu pflegen und haben ein deutsch-ukrainisches Osterfest vorbereitet. „Christos Voskres! – Voistinu voskres!“ – „Christus ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden!“ schallte es dann am Sonntag nach Ostern (dem Datum des orthodoxen Osterfestes in diesem Jahr) durch das Gemeinschaftshaus. Wieder durften wir etwa sechzig ukrainische Kinder und Erwachsene zu einer kultursensiblen ökumenischen Oster-Liturgie begrüßen. Diese beinhaltete viele orthodoxe Elemente, die von den geflüchteten Ukrainern dankbar aufgenommen wurde. „Der interaktive Teil an der überdimensionalen Dornenkronen war für unsere ukrainischen Freunde besonders wichtig,“ beschrieb Christine Jauker aus dem Vorbereitungsteam das wohl eindrücklichste Element der Osterfeier, „dort konnte jeder eine Kerze in Verbindung mit einem Gebet entzünden und damit an die Angehörigen in der Ukraine denken.“

In der direkt ins Ukrainische übersetzten Andacht ging Rainer Hopper an Hand einer orthodoxen Ikone auf die persönliche Dimension der österlichen Begegnung von Maria Magdalena mit dem auferstandenen Jesus ein. Das Ikonen-Bild konnten die ukrainischen Gäste dann auch zusammen mit einem persönlichen Zuspruch mit nach Hause nehmen. Psalm-Gebet, Fürbitten und Vater Unser – jeweils zweisprachig sowie das Orthodoxe Glaubensbekenntnis auf Ukrainisch rundeten diesen Teil des Abends ab. „Besonders schön war, dass sich spontan einige ukrainischen Gäste in den gottesdienstlichen Ablauf eingebracht haben,“ fasste Magdalena Störzel ihre Eindrücke zusammen.

Zu jedem Fest gehört ein gutes Essen – so gab es im zweiten Teil des Abends an einem großen Buffet deutsche und ukrainische Snacks und Getränke. Dabei durfte das traditionelle orthodoxe Osterbrot natürlich nicht fehlen, ebenso wie Ostereier in den ukrainischen Nationalfarben. Beim guten Essen wurden bestehende Kontakte vertieft und neue geknüpft.



Inzwischen haben sich im persönlichen, wie im Gemeinde-rahmen weitere Begegnungen ergeben: zum Kids-Treff kommen ukrainische Kinder zusammen mit einer jungen Frau, die in Kiew Deutsch studiert hat und gerne übersetzt. Bei der Wanderung am 1. Mai waren einige ukrainische Freunde dabei, und eine Familie kam inzwischen auch in unseren „normalen“ Gottesdienst. Obwohl sie weder Deutsch noch Englisch sprechen und es dieses Mal keine Übersetzung gab, wurden sie doch offensichtlich durch die Gegenwart des Heiligen Geistes berührt und mit Tränen in den Augen voll Dankbarkeit für den Gottesdienst. Eine andere Frau, die von Beruf Floristin ist, war rund um den Muttertag eine willkommene Unterstützung für die Gärtnerei Bechstein. Auch sie spricht weder Deutsch noch Englisch, aber über die lateinischen Bezeichnungen der Blumen war und ist eine Verständigung beim Binden der Blumensträuße möglich. Wir sind sehr gespannt, welche (Herzens-)Türen uns Gott rund um die ukrainischen Geflüchteten noch öffnen wird.

*Rainer Hopper*